

Ansprache
von Konsul Rolf Maruhn
anlässlich des Volkstrauertages am 19.11.2006
in Reschitza, Anina/Steierdorf und Sasca Montana

Sehr geehrte Damen und Herren,

bereits seit 1922 wird in Deutschland der Volkstrauertag begangen. Damals diente dieser Tag dem Gedenken an die Opfer des 1. Weltkrieges sowie der Solidarität mit den Hinterbliebenen. Mit dem 2. Weltkrieg ging eine beispiellose Welle der Gewalt über diesen Kontinent nieder, die über 50 Millionen Tote hinterließ, ganz zu Schweigen von den Verletzten und verzweifelten Hinterbliebenen. Aber auch die kommunistischen Gewaltherrschaften in Osteuropa hinterließen zahlreiche Opfer und Verwüstungen, die bis heute nicht gänzlich überwunden sind.

Über 60 Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges und 17 Jahre nach dem Ende der kommunistischen Regimes hat sich Europa von einem Kontinent des Krieges zu einem Kontinent gewandelt, der immer näher zusammenrückt. Die Europäische Union ist ein historisch einmaliger Prozess der friedlichen Zusammenarbeit souveräner Staaten; insofern ist es nur natürlich, dass demnächst auch Rumänien Teil dieser Staatenfamilie sein wird. Gleichwohl dürfen wir nicht die zahlreichen Opfer vergessen, die diese Entwicklung gefordert hat. Wir müssen uns klarmachen, wie steinig der Weg war, der uns bis hierher gebracht hat.

Deshalb gedenken wir am heutigen Volkstrauertag
der Soldaten, die in den Weltkriegen starben,
der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in Gefangenschaft,
als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren haben.

Wir gedenken derer,
die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten,
einer anderen Rasse zugerechnet wurden oder deren Leben wegen einer Krankheit oder
wegen einer Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde.

Wir gedenken auch derer,
die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben,
und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben
festhielten.

Wir trauern
um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage,
um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung,
und auch um die, vor deren Gräbern wir nun stehen;
sie sind tragische Zeugen eines erbarmungslosen Krieges

Wir trauern auch
mit den Müttern und mit allen, die Leid tragen um die Toten
und sprechen ihnen unser Mitgefühl und unsere Solidarität aus.

Gleichzeitig sollten wir den Volkstrauertag aber auch als Tag der Mahnung zur Versöhnung
und Verständigung ansehen. Denn nur so lassen sich künftige Auseinandersetzungen
vermeiden und kann dieses Jahrhundert als ein friedvolleres als die vergangenen in die
Geschichte eingehen.